

Den Gefühlen eine Form geben

Beim Keramik-Workshop erzählen Flüchtlinge auch vom Leben in ihren Heimatländern



Mohammed formt den Ton. Er hat in der Woche gleich mehrere Arbeiten fertiggestellt.



Im Sozial-Zentrum treffen sich Einheimische und Flüchtlinge, um gemeinsam die Keramikarbeiten zu betrachten, die während des Workshops entstanden sind.

Fotos: Christiane Husmann

Von Christiane Husmann

ALBERSLOH. Unterschiedlicher könnten die Keramikarbeiten, die auf Tischen im Sozial-Zentrum Gasthof Fels präsentiert werden, wohl nicht sein. Neben dekorativen Herzen, Blättern und Töpfen finden sich Werke, die ausdrucksstark Gefühle widerspiegeln. Da ist beispielsweise das Gesicht eines Mannes, dessen Mund verschlossen ist: „In unserer Heimat gibt es keine Meinungsfreiheit“, erklärt Abdel-Majid Obeidat seine Arbeit.

Über mehrere Tage begleitete die ägyptische Künstlerin Marwa Zakaria einen Keramik-Workshop, an dem sich Einheimische und

Flüchtlinge gemeinsam beteiligten. „In einer Woche sind hier tolle Sachen entstanden“, freut sich die Keramik-Künstlerin, die bereits im Vorfeld eine Auswahl ihrer Werke im Sozial-Zent-

»Es gibt viele freundliche Leute hier. Und die Stadt hilft uns sehr.«

Ali Mansour

rum präsentiert und sich danach bereiterklärt hatte, den Workshop-Teilnehmern fachkundige Hilfestellung zu leisten. Eigentlich sei das Zeitfenster mit nur einer Woche für solch einen Kursus zu eng bemessen, findet

die Ägypterin, die bereits in den nächsten Tagen wieder in ihre Heimat fliegt. „Zuerst wird modelliert, dann getrocknet. Es folgt der erste Brand, danach wird glasiert, bevor mit dem zweiten Brand die Arbeit abgeschlossen wird“, erklärt Marwa Zakaria. „Teilweise haben wir hier auch Nachtschichten eingelegt“, sagt Heinz Wenker, der zu den Organisatoren des Workshops gehört.

Der in Sendenhorst lebende Abdel-Majid Obeidat hat einen Brennofen zur Verfügung gestellt. Das schwere Gerät wurde aus einer Sendenhorster Werkstatt ins Sozial-Zentrum gekarrt, damit die Keramikarbeiten bei etwa 850 Grad Celsius ihren ersten Brand erhalten konn-

ten. „Wir mussten zwischenzeitlich schon ganz schön improvisieren“, lacht Heinz Wenker, der sich mit vielen anderen Sendenhorstern und Alberslohern dafür einsetzt, dass sich Flüchtlinge, die zum Teil Traumatisches erleben mussten, angenommen und willkommen fühlen. Gemeinsam mit dem Deutsch-Ausländischen Freundeskreis bemühen sich die Männer und Frauen darum, ihnen aktiv Hilfestellung leisten zu können.

Ali Mansour ist dankbar für die Unterstützung, die ihm und anderen Flüchtlingen entgegengebracht wird. „Es gibt viele freundliche Leute hier. Und die Stadt hilft uns sehr“, freut sich der Lehrer, der sich an der

Grundschule als Übersetzer einbringt und anderen Flüchtlingen bei Behördengängen oder Arztbesuchen behilflich ist. Auf die Frage, ob er viel an seine Heimat denkt, sagt Ali Mansour: „Wenn man seine Heimat verlässt, ist das ein bisschen so als wenn man seinen Körper verlässt“.

Interessiert betrachten die Basarbesucher die unterschiedlichen Keramikarbeiten. Einige von ihnen wechseln sogar den Besitzer.

Bei Kaffee und Plätzchen kommt man in gemüthlicher Runde ins Gespräch – der Abschluss einer von vielen Aktionen, die unkomplizierte Annäherungen zwischen Deutschen und Flüchtlingen möglich machen sollen.

W
N
19.
10.
2015